



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Erker

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

halt für die Datirung dieses Ornaments an den Portalen einiger Häuser der Stadt Coburg. So namentlich an den schönen Rundbogen-Portalen der Häuser Spitalgasse Nr. 18 und Judengasse Nr. 2, beide Portale mit Sitznischen an den Seitenpfosten. — Doch zurück zu dem Hause Ketschengasse Nr. 1: Die Sitzsteine der Nischen sind schräg abgearbeitet. Die auf unserer Abbildung dargestellte Hausthür ist eine sehr gefällige Arbeit aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die Ornamente des spätesten Barockstils, des Rococostils und des Empire sind hier in sehr reizvoller Weise vereinigt. Ueber dem Rundbogen befindet sich ein Gesims mit derbem Zahnschnitt. Neben dem Portal befindet sich ein grosses Bogenfenster, dessen altes Holzwerk erhalten ist. Im Innern des Erdgeschosses sind die Kreuzgewölbe im Hausflur und im Verkaufsladen erhalten. Die drei darüber liegenden Geschosse haben gepaarte, rechteckige Fenster. In den oberen Ecken der Umrahmungen kreuzen sich die Rundstäbe. Die einzelnen Geschosse sind durch dasselbe derbe Zahnschnitt-Gesims getrennt, welches auf unserer Abbildung des Portals dargestellt ist. Dies Zahnschnitt-Gesims kommt in Coburg mehrfach vor. An dem Hause Grafengasse Nr. 4 lässt sich dasselbe durch die über dem Fenster des Erdgeschosses in Stein gemeisselte Jahreszahl 1608 datiren. Das Haus Ketschengasse Nr. 1 ist somit mit annähernder Wahrscheinlichkeit zwischen 1553–1608 entstanden.

Ketschengasse Nr. 15, Rundbogen-Portal mit Sitznischen, welche muschelförmig bekrönt sind.

Steingasse Nr. 2, 3 und 13, profilirte Rundbogen-Thüren, ähnlich an den Häusern Rückertstrasse Nr. 1 (siehe auch S. 352) und Salzmarkt Nr. 4.

Steinweg Nr. 18. Auf dem Schlussstein des Thorbogens ist ein Engelskopf in den Stein gemeisselt, dessen Locken in regelmässigen Windungen in dem Thorbogen verlaufen. Die Obergeschosse sind aus Fachwerk.

Nägeleinsgasse Nr. 2. Rundbogen-Thür. Die Pfeiler sind überarbeitet. Die Strasse ist später höher gelegt.

Nägeleinsgasse, Rückseite von: An der Mauer Nr. 10. Rundbogen-Thür mit profilirter Einfassung.

Nägeleinsgasse, Ecke An der Mauer. Rundbogen-Thür mit profilirter Einfassung auf Pfeilern. Profilirte Fenster im Erdgeschoss. Das eine derselben hat noch das alte Gitter.

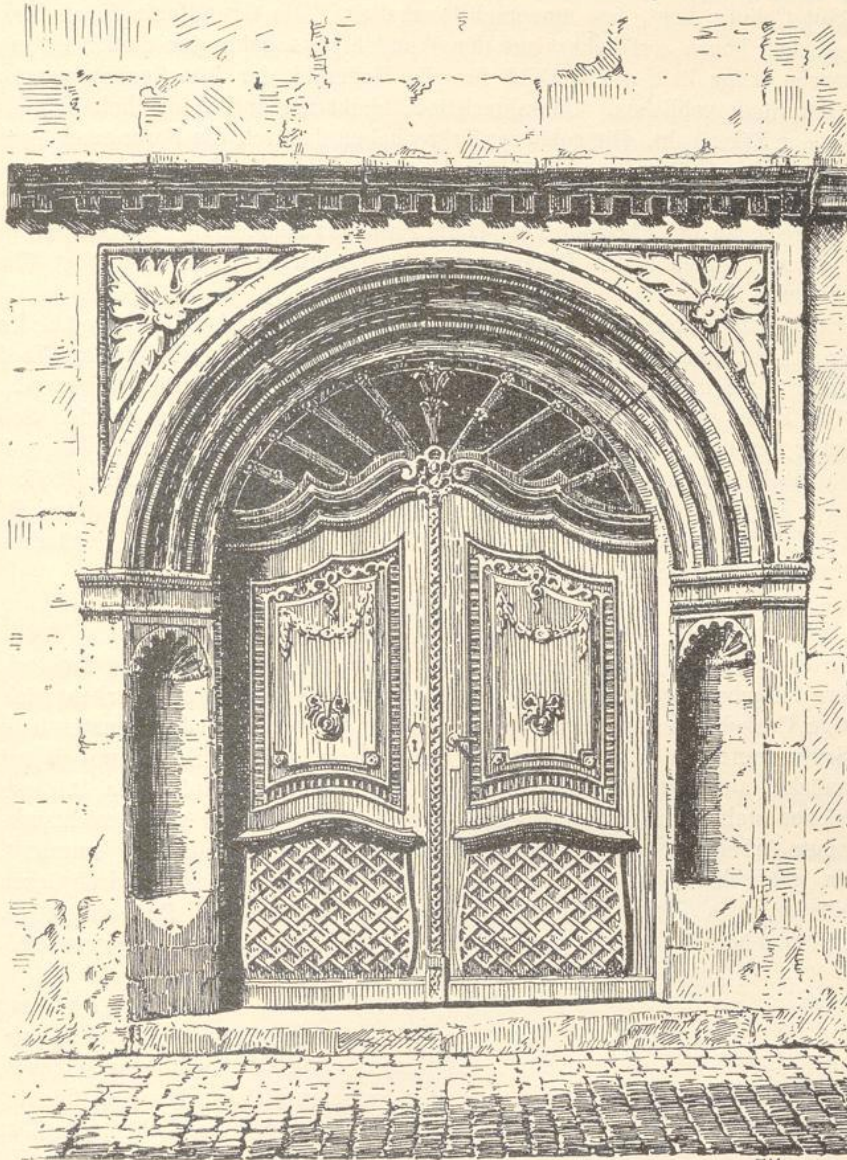
An der Mauer, Hinterhaus von Spitalgasse Nr. 31. Ehemals rundbogige Thür mit profilirter Einfassung, später flachbogig gemacht.

Schöne Rundbogen-Thore befinden sich ferner an den Häusern: Marstall Nr. 6, im Schlussstein das Rautenkranzwappen mit der Jahreszahl: 1630. — Markt Nr. 5 (siehe unten). — Steinweg Nr. 18, auf dem Schlussstein ist ein Frauenkopf dargestellt, der mit Binden umwunden ist. — Neugasse Nr. 1 mit sehr einfachem profilirten Rundbogen-Thor.

Die Erker.

Coburg ist die Stadt der schönen Giebel und der schönen Erker. Aus allen Epochen der Renaissance sind in Coburg künstlerisch reizvolle Erker erhalten. Die Erker der Ehrenburg, des Rathhauses, des Regierungsgebäudes, des Zeughauses und einiger Privatgebäude in der Herrengasse, am Markt und in der Juden-

gasse gehören zu dem Liebenswertesten, was die Renaissance in Coburg geschaffen hat. Die Vorliebe für die künstlerische Gestaltung des Erkers lässt sich in der Stadt und in deren Nähe bis in die Zeiten des gothischen Stils zurück



E. Maurer.

Portal des Hauses Ketschengasse Nr. 1.

verfolgen. Auf der Veste Coburg hat das Hohe Haus fünf Erker, die in Gestalt von zierlichen Thürmen auf starken Consolsteinen aus den Mauern herausragen. Das Hohe Haus ist im Jahre 1482 erbaut. Die heutige Form der fünf Thurm-

Bau- und Kunstdenk. Thüringens. S.-Coburg und Gotha. IV.

erker ist nicht mehr die ursprüngliche, doch die Anlage gehört noch der gothischen Zeit an. Einer der reizvollsten spätgothischen Erker ist mit seinen zierlichen Sterngewölben an dem stattlichen Abtshaus zu Mönchröden, das sehr nahe bei der Stadt Coburg liegt, fast unversehrt erhalten. Die Grundform dieses Erkers, ein zierlicher Thurm auf hoher, aus der Wand heraus gekragter Säule, ist in der Hauptsache lange Zeit das Vorbild für die Mehrzahl der künstlerisch verzierten Erker der Stadt geblieben. Charakteristisch bleibt namentlich die hohe Säule, auf welcher der Erker ruht. Die coburger Erker haben dadurch die Form eines Taubenschlages erhalten. Die Grundform des Thurmes wechselt. In Mönchröden ist der Grundriss ein halbes Achteck, an dem gothischen Erker der Hofapotheke ein längliches Viereck, an der Ehrenburg rund, am Rathhaus achteckig. Aber an der hohen Säule als Grundpfeiler des Erkers haben die coburger Architekten fast überall festgehalten.

Der älteste Erker der Stadt ist der gothische Erker der Hofapotheke an der Front der Steingasse aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es folgt der Erker der Ehrenburg an der Ecke der Steingasse und Rückertstrasse. Sodann der Erker des Rathhauses, das im Jahre 1577 begonnen wurde. Sodann der Erker an dem Privatgebäude Herrengasse Nr. 17 aus dem Jahre 1591. Sodann die beiden Erker am Regierungsgebäude seit dem Jahre 1597. Sodann der Erker an dem kleinen Anbau des Zeughauses aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Alle diese Erker sind bei den betreffenden Gebäuden auf den vorhergehenden Seiten beschrieben.

Einzelne Privatgebäude mit Erkern.

Judengasse Nr. 3. Auf einem sehr hohen Pfeiler, der aus rechteckigen Quadern aufgebaut ist, welche abwechselnd vor- und zurücktreten, erhebt sich das mächtige Consol, das den Erker trägt. An den Brüstungen der Fenster befinden sich Sculpturen: Im 1. Geschoss sind die Pilaster an den Ecken mit Blattwerk geschmückt; auf den Flächen dazwischen Rosetten und Köpfe. Im 2. Geschoss sind sieben stehende Figuren in Relief dargestellt, dazwischen vier Gesichtsmasken, recht gute Arbeiten. Die rechteckigen Fenster sind mit Rundstäben umrahmt, die sich in gothischer Weise an den Ecken durchkreuzen. Jedes der drei Geschosse hat ein kräftiges Gesims mit consolförmigen Zahnschnitten. Das ehemalige, im Rundbogen überwölbte Hausthor ist später in ein Schaufenster umgewandelt. Der Rundbogen ist mit Eierstab und Consolgesims geschmückt.

Markt Nr. 5, Ecke der Judengasse. Ein hoher, viereckiger Erker geht durch beide Obergeschosse. Derselbe liegt unsymmetrisch zur Architektur der Fassade, ein Fenster von der Ecke des Hauses entfernt. Den Hauptschmuck des Erkers bilden die vier Karyatiden an den äusseren Ecken. Es sind flüchtig gemeisselte Hermapfeiler, theils mit männlichen, theils mit weiblichen Oberkörpern, wohl von demselben Steinmetzen, welcher die Karyatiden an dem Erker der Ehrenburg in der Steingasse gearbeitet hat, doch früher ausgeführt. — Das Rundbogenportal mit reichem Schlussstein ist von zwei ionischen Säulen eingefasst. Thürklopfer aus Messing stellen Gesichtsmasken dar, welche Ringe im Munde halten. — Die beiden oberen Geschosse sind aus Fachwerk, dessen Holzwerk ursprünglich frei zu Tage trat. Jetzt ist dasselbe schmucklos verputzt.

Der Erker an dem andern Eckhaus des Marktes und der Judengasse, Markt Nr. 6, ist im Kern des Mauerwerks alt, doch wie die ganze Fassade durchaus modernisirt. Die Ecksäule, auf der der Erker ruht, ist alt. Die ursprüngliche Fassade ist im Jahre 1865 aus Veranlassung der Enthüllung des Denkmals des Prinzen Albert in den „London News“ abgebildet. Der Erneuerungsbau stammt aus dem Jahre 1870.

Zwei schlichte Erker, Judengasse Nr. 9 und 12, dicht am Judenthor, sind verputzt. Dieselben stammen wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

An dem Hause Am Markt Nr. 13 befindet sich ein alter Erker, der später verputzt ist.

Zwei verputzte alte Erker aus Holzfachwerk befinden sich in der Steingasse Nr. 11 und Nr. 2. Unter dem letzteren ist ein altes Rundbogen-Portal des 16. Jahrhunderts erhalten.

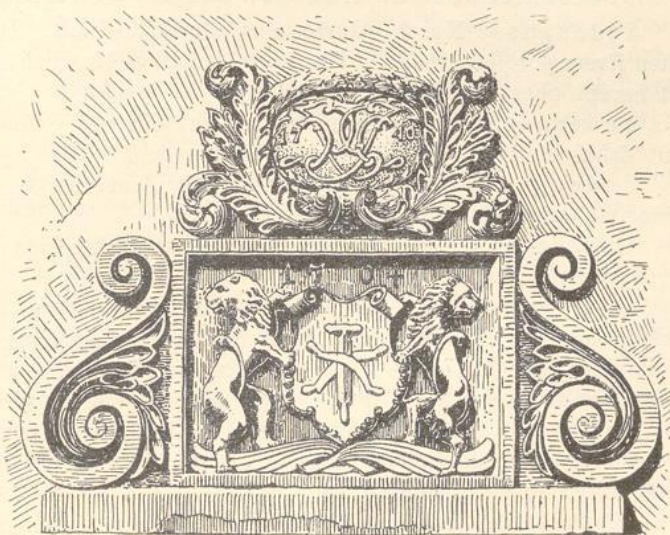
Spitalgasse Nr. 12. Breiter, zweifensteriger Erker, welcher durch die drei oberen Geschosse des Hauses hindurchgeht, gestützt von zwei colossalen Karyatiden. (Siehe die weiter unten folgende Beschreibung des Hauses und die Abbildung einer der Karyatiden auf S. 351.)

Theaterplatz Nr. 4a. An dem neuen oder erneuerten Erker befinden sich in den Fensterbrüstungen des 2. Geschosses kleine, alte Reliefs, welche Paris und Venus sitzend darstellen. Dabei Roccoco-Ornamente.

Alte Inschrift- und Wappen-Steine an Privatgebäuden.

Steinweg Nr. 62. Ueber der Hausthür ist ein Stein von einem älteren Bau eingemauert. Auf diesem Stein befindet sich ein Schild mit $\dagger$ der alten Jahreszahl: 1555 und dem Steinmetzzeichen oder der Hausmarke: $\ddagger$. Unter diesem Zeichen ist die Jahreszahl: 1871 in den Stein gemeißelt.

Spitalgasse Nr. 3. Im Hausflur befindet sich in einer neuen Tafel die alte, doch restaurirte Inschrift: **Ihs 1511 maria.** Darüber ist an einem Stein ein springender Hirsch, das Wappen der Familie von Donauer, mit der Jahreszahl: 1609 dargestellt. Die Zahl ist erneuert. Ehemals soll sich hier die Inschrift befunden haben:



Relief mit den Werkzeugen der Gerber-Innung.
An dem Hause Gerbergasse Nr. 57.